

# Neue Lippauer Zeitung.

Organ für Volkswirtschaft und Kulturinteressen.

**Pränumerations-Bedingnisse:**

Mit Zustellung ins Haus oder freier Postverendung:  
 Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
 Halbjährig . . . . . fl. 2.—  
 Vierteljährig . . . . . fl. 1.—  
 Monatlich . . . . . fl. —.35  
 Einzelne Exemplare 10 kr.  
 Man pränumeriert am besten mittelst Postanweisung.

**Redaction, Administration u. Expedition:**

Lippa, Hauptgasse Nr. 30,  
 wohin alle Zuschriften, auswärtige Pränumerationen, Inserate und Einschaltungen, sowie alle Zahlungen zu senden sind.  
 Manuskripte werden nicht zurückgestellt.  
**Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.**  
 Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen.

**Inserate werden angenommen:**

In Budapest bei Bernh. Csik in, Badgasse Nr. 4. —  
 In Wien bei Haasenstein & Vogler L., Wallfischg. 10.  
 In Lippa in der Buchdruckerei Josef Bach.  
 Inserate werden nach aufstiegenderem Tarife billiger berechnet.  
 Im „**Offenen Sprechsaal**“ wird die Petizenteile mit 10 Kr. berechnet.

**Ein Wort zur Bekämpfung der sozialen Noth.**

Bälle, Soirées, Matinees und andere Lustbarkeiten zu wohlthätigen Zwecken zu veranstalten, ist ein alter Brauch, der in allen Städten und Städtchen der Welt im Schwung ist. Seiner ursprünglichen Bedeutung hat man längst vergessen, und in vielen Fällen ist der wohlthätige Zweck nur das Aushängeschild, die Scheinberechtigung dafür, daß trotz der immer weiter vorwärtsschreitenden sozialen Noth aller Orten Festlichkeiten auf Festlichkeiten arrangirt werden. Ja, wir sehen, daß mitunter ganz zweifelhafte Festivitäten, die mit der Moral und der guten Sitte auf einem sehr gespannten Fuße stehen, auch unter der Fahne der Wohlthätigkeit veranstaltet werden. Aber selbst abgesehen von diesen Fällen will es erscheinen, daß all' das Tanzen und Amüsiren zu wohlthätigen Zwecken nicht seinen Zweck erreicht. Nein im Gegentheil!

Man kennt die Geschichte, wenn der lustige Prinz Carneval seinen Einzug hält. In den Palästen der Reichen greift ebenso eine übermüthige Stimmung Platz, wie in den Häusern des Mittelstandes, und selbst das Herz der einfachsten Näherin schlägt lauter. Die Sehnsucht nach Genuß und uneingeschränkter Freude erfaßt Alles wie im Taumel; das glitzernde Geschmeide, die vielfachen entzückenden Toilette- und Luxusgegenstände in den Auslagen blenden die Augen und umnebeln die Sinne, und wenn am Aschermittwoch der Rechnung Schluß gemacht wird, was bleibt dann über? Wie viel ruinierte Existenzen hat der Fasching am Gewissen, wie viele moralisch und sittlich ruinierte Menschenleben? Und doch mit der so sittlich wirkenden Bemerkung: „Es ist ja nur zu einem Wohlthätigkeitsfeste“, haben die meisten von ihnen den Eintritt in die Welt begonnen, in der man sich amüsirt und zu Grunde richtet . . .

Und wenn wir näher hinzusehen, so werden wir finden, daß die Schaulust, welche auf so überschwängliche Weise in uns erregt wurde, der Stein des Anstoßes war, daß wir zum Wohle der Armut tanzten, uns amüsirten und in letzter Linie wirtschaftlich oder sittlich zu Grunde richteten. Das Erwecken der Schaulust in unserem ohnedem genug leichtlebigen Geschlechte, ist somit einer der allergroßten Fehler aller dieser Wohlthätigkeitsveranstaltungen, und der allein vermag die Nützlichkeit dieses ganzen Systems der Humanität in Frage zu stellen. Ja, was die Schaulust nicht Alles vermag! Zunächst hält sie uns von der Arbeit ab, und heute mehr als in jenen Tagen, in welchen dieses immer wahre Sprichwort erfunden wurde. Verkaufte wir die Arbeit, so verlieren wir den Lohn und Ertrag derselben und selbst die doppelte Thatkraft des nächsten Tages macht dieses Minus nimmer gut. Aber mehr noch als das, mit diesem Minus ist es nicht allein abgethan, mit hungerndem Magen und durstiger

Kehle läßt es sich nicht gut amüsiren, und die weitere Folge ist eine Mehrausgabe, die weit über unsere wirtschaftliche Kraft geht und selbst die Minderbemittelten, ja sogar die Armen zu ganz überflüssigen Ausgaben verschiedenster Art verleitet. Einmal ist keinmal, sagt der Volksmund, aber wenn es auch richtig ist, daß einmal nur — einmal ist, so kommt dieses einmal des Jahres recht oft vor, und hat sich das Defizit erst einmal in unseren Kassen eingestellt, dann steigt es aber auch in unaufhaltbarer Weise immer höher und höher, die Zeiten sind schlecht, man kann nicht draus kommen, sagen wir dann . . . Wir sind Opfer unserer Schaulust geworden, und das hiebei verichwendete Kapital ist nur in die Hände der Bierwirthe, Blumenhändler und Kutscher geflossen, die wirklich Armen haben wenig davon gehabt, daß wir für ihr Wohl tanzten, uns amüsirten — und zu Grunde richteten.

Noch ein Wort! Wir haben mitunter Kinderfeste gesehen, deren Zweck gleichfalls die Wohlthätigkeit sein sollte. Die Pracht und der Prunk, welche selbst hier aufgeboten wurden, standen wohl bei den meisten Theilhabern an denselben nicht im Einklange mit dem sozialen Vermögen, und schon dadurch wurde das erreichte Ziel des Wohlthuns stark beeinträchtigt, wenn nicht ganz überflügelt. Aber eines darf nicht übersehen werden. Nämlich der Umstand, daß durch das frühzeitige Erwecken von Lust und Vergnügen ein leichtsinniges Geschlecht herangezogen wird, das einmal nicht im Stande sein wird, dem Elend und der Noth die Stirne zu bieten, im Gegentheil, der Leichtsin ist ja bekanntlich der Quartiermacher der letzteren und es ist keineswegs übertrieben und unbegründet, wenn man die Behauptung aufstellt, daß, wenn an Stelle des Leichtsinns und der Leichtlebigkeit immer Sparsamkeit und ernster Sinn gestanden hätten, das soziale Elend und die wirtschaftliche Noth nicht jene großen Kreise hätte umfassen können, welche ihnen heute verfallen sind.

Es soll hier nicht von einer Nüchternheit und Enthaltbarkeit gesprochen sein, welche jede Lust und Erholung negirt. Der arbeitssame Mensch bedarf der Erholung, der Lust und Freude, aber sie soll, ja sie muß gleiches Maß halten mit seinem sozialen und wirtschaftlichen Können.

Die kleinste Ausgabe, der bescheidenste Genuß werden zur Verschwendung, wenn sie sich über das Maß dieses Könnens erheben. Dies begreifen und durchführen heißt aber dem sozialen Elend und der Noth steuern. Die Sparsamkeit ist im Stande, Noth und Elend zu bezwingen und eine nie geahnte Wohlhabenheit über die weitesten Kreise zu verbreiten. Man möge sich nur zuerst darüber klar werden, daß die Wohlthätigkeit der Mitmenschen wohl in vereinzelt Fällen Hilfe und Vinderung bringen kann, daß sie aber nicht im Stande ist, der allgemeinen Noth erfolgreich gegenüberzutreten. Die Ver-

mögen aller Krösusse der Erde zusammengenommen würden nur einen ganz minimalen Betrag für jeden der Bedürftigen ergeben, wenn sie zur Vertheilung gelangten; die Armut und Bedürftigkeit ist eben unverhältnismäßig größer als der Reichthum und die Wohlhabenheit. Auf Tausende von Armen und Bedürftigen kommt ein Wohlhabender, auf Millionen ein Reicher. Wenn wir dies begreifen und es uns täglich vor Augen halten, dann werden wir von selbst erkennen, daß die Noth und das Elend, die unser Geschlecht heute umdrohen, nur auf einem einzigen Wege bekämpft werden können: durch uns selbst, durch die Sparsamkeit.

Vor dieser Erkenntnis werden alle politischen und sozialen Utopien, die uns in einer weiten unerreichbaren Zukunft Zauberbilder zeigen, verschwinden müssen, und es wird, es muß besser werden auf Erden. Die Sparsamkeit verrichtet Wunder. Die Kunst, den Kreuzer zu ehren, hat schon viele Tausende zu wohlhabenden und reichen Leuten gemacht, und sollte sie da nicht im Stande sein, uns und unsere Familien vor Noth und Elend zu schützen? Die Sparsamkeit ist eben eine so köstliche wie seltene Tugend; und eben deshalb, weil sie selten ist, vermag das soziale Elend in so erschreckendem Maße zu wachsen. Würde die Sparsamkeit mehr geübt werden, würde Hoch und Nieder, Arm und Reich von der großen Wohlthat dieser Tugend überzeugt sein, so wäre wohl mancher Ruin, manch wirtschaftliche Katastrophe aufgehalten oder verhütet worden.

**Wochenchronik.**

Lippa, 19. Dezember 1896.

**Repräsentanten-Wahl.** Die am Donnerstag den 17. d. M. hierorts getagte Repräsentanten-Wahl ergab folgendes Resultat: Im I. Bezirk wurden die Herren: Nikolaus Ferch (99 Stimmen), Mathias Krastl (94 Stimmen) und Dr. Josef Groß (91 Stimmen) zu ordentlichen, Georg Miler (18 Stimmen) zum Ersatzmitglied; im II. Bezirk: Florian Jofka (112 Stimmen), Karl Büchler (110 Stimmen) und Alois Grim (100 Stimmen) zu ordentlichen, Michael Dipold (89 Stimmen) und Alois Jngerl (85 Stimmen) zu Ersatzmitgliedern; im III. Bezirk: Georg Kozsokár (96 Stimmen), Boien Hamzsa (74 Stimmen) und Stante Csorogár (53 Stimmen) zu ordentlichen, Theodor Marku (1 Stimme) zum Ersatzmitglied; im IV. Bezirk: Karl Kriin (74 Stimmen), Muczu Muntyan (71 Stimmen) und Noram Bakurár (62 Stimmen) zu ordentlichen, Oligor Primie (51 Stimmen) zum Ersatzmitglied gewählt. Für die Wahl zeigte sich reges Interesse und verlief dieselbe in der größten Ruhe.

**Sterbefall.** Der hiesige Bürger, Herr Josef Szedlacssek, ist gestern Freitag früh nach langen Leiden im 50. Lebensjahre von Diesseits geschieden. Die Leichenseier findet morgen Sonntag, den 20. d. M. Nachmittags 2 Uhr statt. Friede seiner Asche!

**Bei eintretendem Glatteis** ist jeder Hausbesitzer oder Inwohner verpflichtet, das Trottoir mit Sand oder Asche zu bestreuen und ist die Unterlassung nicht nur strafbar, sondern es ist derselbe auch für einen sich allenfalls ereignenden Unglücksfall verantwortlich. Bei Schneefällen ist das Abschneifen, bez. die Reinhaltung der Trottoire ebenfalls Pflicht des Hausbesitzers.

**Bettelwesen.** Seit einiger Zeit werden die Fuchtrüder und Bettler in unserer Stadt zu einer wahrhaftigen Plage. Nicht von richtig Armen und von solchen die trauriger Weise angewiesen sind ihren Lebensunterhalt durch Betteln zu erwerben soll hier die Rede sein, sondern von arbeitsscheuem, sagabundirenden Gesindel. Es wäre wünschenswert, wenn unsere Polizei hier Abhilfe schaffen würde.

**Die Silberkronen.** Mit den Silberkronen hat man bisher eine merkwürdige Erfahrung gemacht, sie sind im Publicum nicht beliebt. So oft man auch versucht hat, durch Herausgabe größerer Mengen von Silberkronen diese Münze mehr in Verkehr zu bringen und sie in demselben auch zu erhalten, ist es bisher nicht recht gelungen, vielmehr kehren die Kronen in verhältnismäßig kurzer Zeit immer wieder in die Staatskassen in großen Mengen zurück. Man stößt sie eben im Verkehr so rasch als thunlich wieder ab. So ist es gekommen, daß sich immer wieder fast die gleiche Menge von Silberkronen in den Staatskassen befindet und daß viele Millionen dieser Münzen noch hinfelnageln in den obersten Kassen erliegen, ohne daß man dazu gekommen ist, einen nennenswerthen Theil derselben dem Verkehr zu übergeben. Noch vor Kurzem betragen diese Vorräthe von ganz neuen, direkt aus dem Münzamt gekommenen Münzen in der Staatszentrakasse an fünfzig Millionen Stücke und dürften gegenwärtig eher noch mehr als weniger betragen. In Folge dieser Erfahrungen soll nun die Weiterzeugung von Kronen sehr eingeschränkt oder für einige Zeit ganz eingestellt werden. Als Hauptgrund der Aversion des Publicums gegen die Silberkronen wird die Thatsache angegeben, daß man diese Münzen mit den Zwanzig-Pellerstücken, namentlich mit jenen ungarischer Prägung, welche auf einer Seite bekanntlich auch eine Krone zeigen, leicht verwechseln kann.

**Ungarisches Theater.** Die hier unter der Direction des Herrn Julius Zoltán weilende ungarische Theatergesellschaft gedenkt in der nächsten Woche einige Operetten zur Aufführung zu bringen, welcher Umstand bei unserem kunstsinigen Publicum gewiß mit Freude aufgenommen wird. Der Besuch dieser Woche war ein annehmbar reger und das Spiel, wie gewöhnlich, ein exactes. Heute Samstag hält Herr Karl Zoltán mit seiner Gemahlin Frau Klona Koronka ihr Benefice, wobei das 3-aktige Volksstück: „A paraszt kisasszony“ gegeben wird.

**Drehorgel-Anflug.** Seit geraumer Zeit ist man seiner Gebornwerkzeuge nicht sicher, daß selbe ruiniert werden durch die entsetzlichen Töne der diversen verstimmt Drehorgeln, die von großtheilig arbeitsfähigen, gesunden Burischen malträtirt werden. Die competenten Organe würden sich ein großes Verdienst erwerben, wenn sie die Besitzer dieser Marterkasten zu je kürzerem Aufenthalt hier verhielten und Professions-Leiermänner, deren es solche auch einige ständig hier giebt, gar nicht duldeten.

**Weihnachtsgeschenk durch die Post.** Nichts ist wohl unangenehmer, als wenn man sich alle Mühe genommen hat, einem lieben Verwandten oder einer guten Freundin eine angenehme Weihnachtsüberraschung durch ein Geschenk zu bereiten, und man erfährt dann schließlich, daß das Geschenk zu spät gekommen ist, so ganz wortwörtlich post festum, d. h. nach dem Fest. Man schimpft dann gewöhnlich über die sammetige Post und denkt nicht daran, daß man eigentlich zuerst selbst die Schuld trägt. Alljährlich erläßt die Postverwaltung vor Weihnachten eine Empfehlung an das Publicum, aber sehr selten mit Erfolg. Wir wollen nicht verzweifeln und neuerdings einige dieser postalischen Weihnachtsregeln mittheilen. Man gebe so zeitig als möglich und nicht erst am letzten Tage die Sendung auf; deutlich geschriebene Adresse, wobei ganz besonders der Ort, wohin die Sendung gerichtet ist, recht auffallend hervortreten soll, ist ebenso notwendig wie bei großen Städten die Angabe des Bezirkes, Gasse, Haus- und Thürnummer. Je sorgfältiger die Adresse, desto prompter und früher die Zustellung. Die Verpackung muß aus dauerhaften Material sein, das nicht zerbricht, und die Verschnürung beziehungsweise Versegelung soll derartig sein, daß sie nicht bei Reibung, Druck oder Rasse sich löst. Die Adresse muß auf den Packeten so angebracht sein, daß sie während des Transportes nicht abfällt. Esachen sollen ausdrücklich als „verderblich“ bezeichnet werden. — Das sind lauter Regeln, die so natürlich und einfach sind, daß sie Jeder weiß und nur Wenige befolgen. Bei geringeren Postverkehre hilft die „Sindigkeit“ der Post, um Weihnachten herum haben die Herren auf der Post so viel zu thun, daß zur „Sindigkeit“ keine Zeit übrig bleibt — da muß der Absender selbst auf Ordnung sehen.

**Wiskarten und Kalender** sind um diese Zeit sehr gefuchte Artikel. Wiskarten eignen sich zum Weihnachtsgeschenk bestens und wer davon Gebrauch machen will, findet in der Buchdruckerei Josef Zach eine schöne und reiche Auswahl von höchst eleganten und einfachen Karten bei sauberer Ausführung zu den mäßigsten Preisen.

**Für Landwirthe.** Law Erlass des k. ung. Hofministeriums können alle jene Landwirthe, welche zur Kriegszeit eine Militär-Verpflegs-Beamten-

Stelle bekleiden wollen, unter folgenden Bedingungen eine solche schon jetzt in Friedenszeit erlangen, welche 1. ihrer Militärpflicht entsprochen haben und nicht dem Verbände der gemeinsamen und Honvédarmee, der Marine oder der Gendarmerie angehören; 2. eine Mittelschule, oder eine dieser gleichgestellten Schule absolviert haben; 3. sich in der Landwirtschaft ausbilden; 4. bei der Bahn, Dampfschiffahrt oder einer privaten Verkehrs-Anstalt angestellt sind; 5. auf dem Gebiete des Getreidehandels wirken; 6. bei einer Dampf- und Kunstmühle angestellt sind; 7. eine entsprechende Zivildienstleistung haben und im Besitze sämtlicher bürgerlichen Rechte sind; 8. einen 3-monatlichen Cours bei einem Verpflegs-Magazin auf eigene Kosten absolvirt.

**Die Matriken für die Statistik.** Der Minister des Innern hat an den ersten Beamten jedes Municipiums eine Zirkularverordnung und separat an den Bürgermeister der Hauptstadt eine Verordnung gerichtet, in welcher er unter Abänderung der auf die Einlieferung der statistischen Daten der Volksbewegungen anordnet, daß diese Daten vom 1. Jänner 1897 an durch die Matrikelführer zu liefern sind. Die Verordnungen enthalten ausführliche Bestimmungen darüber, wie die dreierlei statistischen Blankete — über die Geburten, die Eheschließungen und Todesfälle — auszufüllen sind, wie viele Blankete der Matrikelführer auszustellen hat u. Der Verordnung sind ausführliche Instruktionen und Muster der „Statistischen Blätter“ beigegeben.

**Ein röm.-kath. Pfarrer als — Kalender-Kolporteur.** Wie aus Temes-Kutas gemeldet wird, bereitet der dortige röm.-kath. Pfarrer Hochw. Herr Aurel Jäger zum Nachtheile der dortigen Geschäftleute ein recht gut florirendes Kalender-Verkaufsgeschäft. Der Empfänger dieser Nachricht und auch wir sind der Ansicht, daß der Beruf eines röm.-kath. Pfarrers dem doch in etwas Höheren bestehen soll, als in dem Kolportieren von Kalender. Wir machen die löbl. Temes-Kutaser Gewerbe-Korporation auf dieses geschwindige Vorgehen aufmerksam, nachdem der Herr Pfarrer jedenfalls keinen Gewerbetheben für das Kolportagegeschäft haben dürfte.

**Einige Kalender-Eigenthümlichkeiten.** Nach den feststehenden Kalenderregeln kann unter Anderen kein Jahrhundert an einem Mittwoch, Freitag oder Sonntag beginnen. Einer weiteren Regel zufolge fängt der Monat October stets mit demselben Wochentage an wie der Januar, der April mit demselben Tage wie der Juli, der December wie der September; desgleichen beginnen Februar, März und November mit demselben Wochentage und nur Juni und August binden sich in dieser Hinsicht an keine Regel. Für Schaltjahre gilt das Gesagte überhaupt nicht. Die gemeinen Jahre beginnen und enden an demselben Wochentage, ebenso werden sparsame Gemüther mit Bemüthung hören, daß der Kalender sich alle 28 Jahre genau wiederholt, das heißt also, daß der Kalender pro 1896 im Jahre 1924 ohne weiteres abermals benützt werden kann.

**Die ungarische Tabakregie.** Ueber die Hebung des ungarischen Tabakwesens theilt die „Ungar. Korr.“ interessante Daten mit. Trotzdem, daß der Konsum in einzelnen Zigarettenorten geringer war, wurde eine Mehreinnahme von 857,664 fl. erreicht. In den ersten neun Monaten des verfloffenen Jahres waren die Einnahmen 32,994,600 fl., dieses Jahr betragen die Einnahmen 33,852,271 fl. Der größte Konsum wurde in Zigaretten erreicht. Feuer wurden mit vierzig Millionen mehr Zigaretten geraucht als voriges Jahr, über eine halbe Milliarde Zigaretten wurden bisher konsumirt. Verbrauch wurden: Pfeifentabak: 508,000 Kilogr., Minus 44,000 Kilogramm, Pfeifentabak in kleine Pakete 402,800,000, Minus 8,200,000 Stück. Zigaretten: Regalins 4,237,000 Stück, Minus 954,000 Stück; Trabuccos 11,054,000, Minus 470,000 Stück; Britannica 2,556,000, Minus 470,000 Stück; Opera (neue Sorte waren voriges Jahr nicht in Verkehr) 7,898,000 Stück; Ruba-Portorico (Wekerle-Zigaretten) 69,823,000, Plus 3,109,000 Stück; Portorico 51,215,000, Plus 4,757,000 Stück; Virginia 23,203,000, Plus 2,300,000 Stück; gemischte Ausländer 170,333,000, W. 2,313,000 Stück; kurze ungarische 40,295,000, Pl. 46,000 Stück; Cigaretten 552,473,000 Pl. 40,430,000 Stück; Havannah-Cigaretten 399,000, Pl. 15,000 Stück. Schnupftabak 41,000 Kilogramm, W. 2000 Kgr. Die Einnahmen waren: für Schnupftabak 83,255 fl., W. 4464 fl.; für Pfeifentabak 15,302,404 fl., W. 133,067 fl.; an Cigaretten 5,134,876 fl., Pl. 414,604 fl., für Havannah-Cigaretten 63,411 Gulden, Pl. 6324 fl.; an Spezialitäten 2,874,892 Gulden, Pl. 104,604 fl. Im verfloffenen Jahre waren die Gesamteinn. 32,984,606 fl., dieses Jahr 33,852,271 fl., dayer Mehreinnahme 857,664 fl.

**Ein Tausendgulden-Note im Ofen.** Aus Gutschin schreibt man: „Der Advokat Dr. Herkner in Gutschin hat vor einigen Tagen beim Nachsuchen in der Feuerkasten Kasse in der Abenddämmerung einen leichten Gegenstand herausgeworfen und als er sich darnach bückte, erkannte er, daß es ein Briefkouverte sei. Er zerstückte es und warf es in den Papierkorb. Am nächsten Tage sollte er einem seiner Klienten das ihm anvertraute Badium von 1000 Gulden zurückstellen; er

suchte es in der Kasse, aber vergeblich. Endlich besann er sich, daß er die Tausendgulden-Note in ein leeres Kouverte gelegt habe und als er es nicht finden konnte, erkannte er zu seinem Schrecken, daß es jene Kouverte war, welches er am Abend zuvor in den Papierkorb geworfen hatte. Er sah im letzteren nach, allein ohne Erfolg. Das Dienstmädchen hatte des Morgens beim Feueranmachen Papier aus dem Korbe verwendet und darunter war das Kouverte mit der großen Banknote, welche — im Ofen verbrannt. Dr. Herkner muß nun die 1000 Gulden seinem Klienten aus Eigenem ersetzen.“

**Der Anker-Pain-Expeller** ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 27 Jahren stets vorrätig gehalten wird. Bei Rückenschmerzen, Gürtweh, Konjunktivitis, Gicht, Rheumatismus usw. haben sich Einreibungen mit Anker-Pain-Expeller stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten, wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unterleibs stets sehr vortheilhaft gewesen. Dieses vorzügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influxen als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 40 kr., und 1 fl. in den meisten Apotheken vorrätig gehalten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters Anker-Pain-Expeller“ oder „Richters Anker-Painment“ und sehe nach der Schutzmarke „Anker“.

**Die geraubte Braut.** Aus der Gemeinde Solymos (Bihar) meldet man eine romantische Entführungsgeschichte. Die schöne Tochter Minka des Landmannes Szudrics, welche man zwingen wollte, gegen ihren Willen einem reichen Freier Namens Johann Bán die Hand zu reichen, wurde in der Nacht vor der Hochzeit mit Gewalt entführt. Die Eltern wurden von den Entführern geknebelt und mit sofortigem Niederschießen bedroht, falls sie sich auch nur zu regen wagen würden. Die Braut wurde dann auf einen Wagen gehoben und fort gings über Stock und Stein, ohne daß die Gendarmerie bis heute eine Spur der Flüchtigen entdeckt hätte. Verdacht der Entführung lastet auf einem früheren Freier, Elias Hodis, der einen Korb bekommen hatte. Allerdings nur von den Eltern der schönen Minka.

**Eine Fernschreibmaschine.** Aus Wien berichtet man: Eine im wissenschaftlichen Klub demonstrierte Erfindung stellt in Aussicht, daß jeder Telephonabonnet auch bald in der Lage sein wird, seinen eigenen Telegraphen zu besitzen. Es ist dies ein von Herrn Hoffmann erfundener, „Telegraphier“ genannter Apparat, welcher aus einem Telegraphen, in Verbindung mit einer Schreibmaschine besteht. Statt des einen Tasters, mit dem der Telegraphenbeamte manipulirt, hat man für jeden Buchstaben des Alphabets einen eigenen Taster. Ist dieser Apparat mit einer elektrischen Leitung, z. B. mit einem Telephon in Verbindung, so ist man in der Lage, Jedem, der auch einen solchen Apparat besitzt, schriftliche Mittheilungen auf kürzestem Wege zu machen. Drückt man am eigenen Apparat einen Taster nieder, so erscheint der entsprechende Buchstabe auf einem sich gleichmäßig abrollenden Papierstreifen am Apparat Desjenigen, mit dem man verbunden ist. Der Apparat hat nebst der Leichtigkeit und Einfachheit der Bedienung auch den Vortheil, daß er bei entsprechender Einstellung zur Aufnahme von Nachrichten ganz selbstthätig funktioniert und es daher ermöglicht, Nachrichten mitzutheilen, zu deren Entgegennahme Niemand anwesend sein muß, was beim Telephon selbstverständlich unmöglich ist. Durch die Schrift wird natürlich auch die Deutlichkeit der Mittheilung gegenüber dem Telephon wesentlich gehoben.

**Verkauf des Zirkus Wulff.** Man meldet aus Budapest: Wie wir erfahren, hat die Budapestier Thier- und Pflanzen-Aklimatisations-Gesellschaft das im Thiergarten stehende Zirkusgebäude von dem bisherigen Eigenthümer Eduard Wulff für den Preis von 50,000 fl. käuflich erworben. Herr Wulff hat sich die Priorität der eventuellen Miete des Zirkus vorbehalten, er wird aber in den nächsten Jahren kaum nach unserer Hauptstadt kommen. Es sind mit mehreren anderen hervorragenden Zirkusbesitzern Unterhandlungen wegen Vermietung des Zirkus bereits im Zuge.

### Offener Sprechsaal.\*)

Ich gebe hiemit an, daß ich gegen denjenigen, der die am 17. d. M. in dem „Arad és Vidéke“ als Titel führenden Tageblatt erschienenen und mich dehonestirenden und beleidigenden Zeilen geschrieben hat, schon einen Preßprozeß angestrengt habe, bevor ich aber gerichtlich volle Satisfaction bekommen konnte, halte ich es für meine Pflicht, dem geehrten Publicum zu constatiren, daß die in dem genannten Arader Tageblatt gegen meine Person abzielenden Zeilen nur Verläumdungen und Lügen sind und hoffe und appellire an die Gerechtigkeit, die mir ganze Genugthuung schenken wird.

Lippa, den 19. Dezember 1896.

**Julius Zoltán,**  
Theaterdirector.

\* Für die in dieser Rubrik erscheinenden Mittheilungen übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.

# Wochenmarktbericht

vom 19. Dezember 1896.

	pr. Meterzentner
Weizen	fl. 6.70
Halbfrucht	" 6.10
Rohr	" 5.—
Rufurub	" 2.80
Safer	" 5.—
Berfte	" 4.—
Heu	" 2.—

Slivoviz per Grad fl. 1.—. Wein pr. Liter 18 fr.  
**Jovan Szilard**, Polzei-Geschw.

## Lottoziehungen.

Gemesvar, 12. Dezember:	57	4	20	78	52
Brünn, 16. Dezember:	73	21	36	41	56

Für die Redaktion verantwortlich: Josef Jach.

## Seiden-Damaste 65 Kr.

bis 14.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige **Senneberg-Seide** von 35 fr. bis fl. 14.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. Doppeltes Preisporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken **G. Senneberg** (l. u. f. Postf.) Zürich.

Als passendes

## Weihnachts- und Neujahrgeschenk

empfiehlt Endesgefertigter sein gut sortirtes

## Gold-u. Silber-

### WAAREN-LAGER

zu billigen Preisen.

Hochachtungsvoll

**Rauch Ignác,**

Gold- u. Silberarbeiter, Lippa.

## Zu den bevorstehenden Weihnachtsfeiertagen

empfiehlt Unterzeichneter sein gut assortirtes

Lager aller Gattungen Liqueure, Cognac, Rum feinst, Thee, bosnischen Lekwar, getrocknete bosnische Zwetschen, die besten Sorten in Mehl, ferner Nüsse, sowie aller Spezereiwaaren.

Für reelle und gute Bedienung bürgt

Achtungsvoll

**R. GROSZMANN,**  
LIPPA, HAUPTGASSE.

## Zur gefl. Beachtung!

Ich beehre mich die höfl. Mitteilung zu machen, dass ich vom heutigen Tage an von der

**„ERSTEN UNGARISCHEN ACTIEN-BIERBRAUEREI IN STEINBRUCH“**

für Lippa und Umgebung ein

## HAUPT-DEPOT

errichtet habe und werde sowohl in Flaschen als auch in Fassel die best-abgelagerten Biere verabfolgen.

Eine solide Bedienung in Vorhinein versichernd, gewärtige ich den w. Ordres, und zeichne

Lippa, 1. Dezember 1896.

Hochachtungsvoll

**LEOPOLD KÖNIG.**

Die Kanzlei u. Niederlage befindet sich Hauptplatz, im Anton Bee'schen Hause.

Nur noch wenige Tage.

## Ziehung schon am 28-ten Dezember 1896

der

## Ung. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie.

Haupttreffer 60,000 fl.

Gesamtgewinne 160,000 fl.

Lose à 2 fl. sind zu haben: bei der Lotto-Direktion in Budapest (Pest, Hauptzollamt, Halbstock), bei allen Lotto-, Salz- und Steuerämtern, bei den meisten Postämtern, beim „Mercur“ in Wien und bei den in allen Städten und bedeutenderen Ortschaften aufgestellten Losabsatz-Organen.

Budapest, am 4. Oktober 1896.

Kön. ung. Lotto-Direktion.

## Richters Anker-Pain-Expeller Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 27 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen und Erkältungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 fr., 70 fr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei **Josef v. Török**, Apotheker in Budapest.

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. **Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.**

J. Ad. Richter & Cie., l. u. f. Postlieferanten, Budapest.



3353. tkv. sz. 1896.

## Arverési hirdetményi kivonat.

A lippai kir. jbiróság mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Lipovana tak. és hitelintézet végrehajthatónak Urszu Partenie végrehajtást szenvedő elleni 74 frt tökekövetelés és jár. iránti végrehajtási ügyében a lippai kir. járásbiróság területén lévő Székás községében fekvő a székási 19. sz. tjkvben A I 1. sor (37—38.) hrzisz. Urszu Partenie nevében álló 19. összerírási sz. ház és kert, valamint 299., 354., 497., 687. hrzisz. 1/6-ad urb. kültelekre az árverést 457 frtban ezennel megállapított kikiáltási árban elrendelte, és hogy a fennebb megjelölt ingatlan az 1896. évi december hó 28-ik napján délután 10 órakor Székás községében tartandó nyilvános árverésen a megállapított kikiáltási áron alól is eladatni fog.

Árverezni szándékozók tartoznak az ingatlan becsárának 10%-át vagyis 45 frt krt készpénzben, vagy az 1881: LX. t.-cz. 42. §-ban jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. a. kelt igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881: LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt átszolgáltatni.

Kelt Lippán, 1896-ik évi aug. hó 21-én.

A lippai kir. járásbiróság mint telekkönyvi hatóság.

**NAUER**, kir. aljbíró.

Hoflieferant Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Josef und Sr. kön. Hoheit Herzog Philip von Sachsen Coburg-Gotha.

Telefon 57—86.



## August GOTTSCHLIG

Thee-, Rum- u. Cognac-Grosshändler  
**BUDAPEST**

Telegramm-Adresse: **Gottschlig Budapest.**

Central-Bureau: IV., Waitznergasse Nr. 4.

### NIEDERLAGEN:

IV., Waitznergasse 6, „zum Mandarin“ | VI. Andrásstr. 23., „zur Stadt Hong-Cong“  
 nächst dem Stadthauptplatz | vis-à-vis der kön. Oper.

IV., Universitätsplatz, Ecke der Universitätsgasse, „zur Japanerin“,  
 TRANSITO-KELLEREIEN:

X., Steinbruch, Füzér-Gasse Nr. 9.

Depôt in Radna-Lippa:

bei Herrn Mathias Eiszele.

Direct importire echte chinesis. und russ. Caravanen-Theen, Jamaica-, Brasilianer- und Cuba-Rume, franz. Cognac, Liqueure in bester Qualität, in orig. Packeten und Bouteillen zu orig. Preisen. **Preislisten auf Verlangen gratis und franco.**

# Nicolaus Reisenberger & Sohn

## Spezereiwaaren-Handlung zum „Goldenen Hirschen“,

### — LIPPA —

empfehlen dem hochgeehrten Publicum ein reichsortirtes Lager in Spezereiwaaren, frischen Delicatessen, aller Sorten Käse, feinsten Thee, Rum u. Theebäckerei; ferner die schönsten Christbaumdecorations-Gegenstände zu den billigsten Preisen bei solidester prompter Bedienung.

➡ **Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.** ➡

Hochachtungsvoll

**NIC. REISENBERGER & SOHN.**

## J. PSEPHOFER'S

# Blutreinigungs-Pillen,

### vormals „UNIVERSAL-PILLEN“ genannt,

verdienen letzteren Namen mit vollstem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von vielen Aerzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch **schlechte Verdauung und Verstopfung** entstehen, als: **Störung der Gallen-Circulation, Leberleiden, Erschlaffung der Gedärme, Windkolik, Blutandrang** zum Gehirn, **Hämorrhoiden (Goldader)** u. dgl.

Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei **Blutarmuth**, und den davon herrührenden Krankheiten, als: **Blutschwäche, nervösen Kopfschmerzen** u. s. w. Diese Blutreinigung-Pillen wirken außerdem so gelinde, daß sie nicht die geringsten Schmerzen verursachen und daher auch von den schwächlichen Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können.

Diese **Blutreinigung-Pillen** werden **einzig und erst erzeugt in der Apotheke „zum gold. Reichsapfel“ des J. Pserhofer, Singerstrasse Nr. 15 in Wien** und kostet eine Schachtel mit 15 Stück Pillen 21 kr. ö. W. Eine Rolle mit 6 Schachteln kostet 1 fl. 5 kr., bei francofraktirter Nachnahme sendung 1 fl. 40 kr. Bei vorheriger Einendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.

NB. Infolge ihrer großen Verbreitung werden diese Pillen unter den verschiedensten Formen und Namen nachgemacht; es wird daher ersucht, ausdrücklich **J. Pserhofer's Blutreinigung-Pillen** zu verlangen und sind nur diejenigen als **echt** zu betrachten, deren Gebrauchsanweisung mit dem Namenszug **J. Pserhofer** versehen ist und die auf der Deckelaufschrift jeder Schachtel denselben Namenszug in **rother** Schrift tragen.

Von den unzähligen Schreiben, in denen sich die Konsumenten dieser Pillen für ihre wieder erlangte Gesundheit nach den verschiedensten und schwersten Krankheiten bedanken, lassen wir hier nur wenige folgen, mit dem Bemerkten, daß Jeder, der nur einmal diese Pillen gebraucht, dieselben weiter empfiehlt.

Wien, den 30. April 1893.

Geehrter Herr Pserhofer! Seien Sie so freundlich und schicken Sie mir wieder 15 Rollen von Ihren unübertrefflichen Blutreinigung-Pillen per Nachnahme. Ich spreche Ihnen auch hiemit meinen verbindlichsten Dank aus für die Wunderkraft Ihrer Pillen. Es zeichnet sich hochachtungsvoll  
Franz Pawlitsch, Köln, Rindenthal.

Grafshaus bei Klödnitz, am 12. September 1887.

Wohlgeborener Herr! Gottes Wille war es, daß mir Ihre Pillen in die Hände kamen und schreibe ich Ihnen jetzt den Erfolg hiervon: Ich hatte mich im Wochenbette verfühlt, so daß ich meine Arbeit nicht mehr verrichten konnte und wäre gewiß schon todt, wenn Ihre wunderbaren Pillen mich nicht errettet hätten. Gott segne Sie tausendmal dafür. Ich habe Vertrauen, daß mich Ihre Pillen ganz gesund machen werden, so wie sie auch Anderen zur Gesundheit verhalfen.  
Theresia Knific.

Wiener-Neustadt, am 9. Dezember 1887.

Euer Hochwohlgeboren! Den wärmsten Dank spreche ich Ihnen im Namen meiner 60-jährigen Tante aus. Dieselbe litt fünf Jahre an chronischem Magenkatarrh und Wassersucht. Das Leben war ihr eine Qual und glaubte sie sich schon aufgegeben. Durch Zufall erhielt sie eine Schachtel Ihrer ausgezeichneten Blutreinigung-Pillen und war nach längerem Gebrauche derselben geheilt.  
Hochachtungsvoll Josefa Weinzeitel.

Eichengraberamt bei Gößl, am 27. März 1889.

Euer Wohlgeboren! Ergebenst Gefertigter erucht um abermalige Zusendung von 4 Rollen Ihrer wirklich nützlichen und ausgezeichneten Pillen. Ich kann nicht umhin, Ihnen meine vollste Anerkennung hinsichtlich des Wertes dieser Pillen auszudrücken und werde ich dieselben, wo ich nur in die Lage komme, allen Leidenden auf das Wärmste empfehlen. Von dieser meiner Dankagung ermächtige ich Sie hiemit, jeden beliebigen öffentlichen Gebrauch zu machen.  
Hochachtungsvoll J g a z s a h n.

Gotschdorf bei Koblach, Oesterreich-Schlesien, am 8. Oktober 1886.

Euer Wohlgeboren! Ich spreche Ihnen im Namen meiner 60-jährigen Tante den wärmsten Dank für die Zusendung von 6 Schachteln Ihrer Universal-Blutreinigung-Pillen zu senden. Nur Ihren wunderbaren Pillen habe ich es zu verdanken, daß ich von einem Magenleiden, welches mich durch fünf Jahren gepeinigt hat, erlöst wurde. Mir sollen auch diese Pillen nie mehr ausgehen und sage ich Euer Wohlgeboren hiemit meinen wärmsten Dank.  
Mit größter Hochachtung Anna Zwickl.

- Bernhardiner Alpenkräuter-Liqueur,** von B. O. in Regens. Eine Flasche 2 fl. 60 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 kr., 1/4 Flasche 70 kr.
- Amerikanische Gichtsalbe,** bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln: Rückenmarksleiden, Gliederreizen, Ischias, Migräne, nervösem Zahnech, Kopweh, Ohrenreizen u. s. w. 1 fl. 20 kr.
- Englischer Wunderbalsam,** 1 Flasche 50 kr.
- Fiakerpulver,** gegen Katarrh, Heiserkeit, Husten u. s. w. Eine Schachtel 35 kr., mit Frantozusendung 60 kr.
- Franzbranntwein,** mit und ohne Salz. Eine Flasche 70 kr.
- Frostbalsam,** von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch gegen sehr veraltete Wunden u. s. w. Ein Tiegel 40 kr., mit Frantozusendung 65 kr.
- Stoll's Kolapräparate,** vorzüglichstes Stärkungsmittel für den Magen und Nerven.
- Kola-Elixir oder Wein** 1 Liter 3 fl., 1/2 Liter 1 fl. 60 kr., 1/4 Liter 85 kr.
- Kropf-Balsam,** verlässliches Mittel gegen Blähbals. 1 Flacon 40 kr., mit Frantozusend. 65 kr.
- Lebens-Essenz (Prager Tropfen),** gegen verdorbenen Magen, Unterleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügl. Hausmittel. 1 Flac. 22 kr., 12 Flac. 2 fl.

- Pulver gegen Fusschweiss.** Dieses Pulver beseitigt den Fußschweiß und den dadurch erzeugten unangenehmen Geruch, konservirt die Beschuhung und ist erprobt unschädlich. Preis einer Schachtel 50 kr., mit Frantozusendung 75 kr.
- Spitzwegerichsaft,** ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten u. s. w. Ein Fläschchen 50 kr., 2 Fläschchen sammt Frantozusendung 1 fl. 50 kr.
- Tannochinin-Pomade,** von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarkräutern von Aerzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete große Dose 2 fl.
- Universal-Pflaster,** von Prof. Stedel, bei Hieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch ausbrechenden Geschwüren an den Füßen, harntätigen Drüsenentzündungen, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerringwurm, Wunden und entzündeten Brüsten, Gichtfüßen und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. Ein Tiegel 50 kr., mit Frantozusendung 75 kr.
- Universal-Reinigungs-Salz,** von A. W. Busch. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung u. s. w. Ein Packet 1 fl.
- Mia-Poko,** vorzügliches Mittel gegen einseitiges Kopweh, Zahnschmerz, Rheumatismus u. s. w. 1 fl.

**J. Pserhofer's Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“, Wien, I., Singerstrasse Nr. 15.**

Als **echt** sind nur jene Pillen zu betrachten, deren Anweisung mit dem Namenszug **J. Pserhofer** versehen ist und die auf dem Deckel jeder Schachtel denselben Namenszug in **rother** Schrift tragen.

Die obgenannten Spezialitäten sind auch zu haben in Budapest bei Apotheker **J. v. Török**, Königsgasse 12.